

Erfahrungsbericht von Oksana, 22 Jahre

Ich bin Näherin/Modeschöpferin und arbeite in einer Fabrik in Lviv. Das ist mein dritter Arbeitsplatz. Ich habe dieses Jahr das College beendet. Meine erste Erfahrung war, als ich noch auf dem College war, die Fabrik "Leftravc". Das war eine große Firma, mit ausländischem Kapital. Aber das war weniger ein Job als ein Praktikum für eine Studentin, auch sehr schlecht bezahlt.



Als ich das College beendete, hatte ich bereits Praxiserfahrung und begann, Arbeit zu suchen, um meinen Lebensunterhalt und den meiner jungen Familie zu sichern. Ich fand etwas in der Fabrik "Bader" in einer Stadt, die 40 km von Lviv entfernt ist. Wir haben für einen Autokonzern gearbeitet. Ich musste Bedeckungen für die Sitze nähen. Die Fabrikarbeit war in drei Etappen aufgeteilt. Mein Tag begann um 7 Uhr morgens. Wir haben den Bus genommen, der uns zu unseren Arbeitsplätzen gebracht hat. Die Arbeit war schwierig, es waren sehr viele junge Leute auf engem Raum, viel Lärm. Es gab das "System der Fehler": Ich durfte während der Arbeitszeit (von 7-16h) mit niemandem sprechen, sich nicht bewegen und nicht mehr als vier Mal zur Toilette gehen. Die Ordnung war strikt und hart. Es läuft so ab: wenn du einmal einen "Fehler" machst, also dich nicht an diese Regeln hältst, erhältst du einen Stempel. Beim zweiten Mal zahlst du ein Bußgeld, und dein Verantwortlicher auch (der natürlich dem entsprechend nervös ist) und beim dritten Mal fliegst du. Man soll die ganze Arbeitszeit wie eine Statue sein, das ist unmöglich. Die Vorarbeiterin ist nicht normal, sie hat die ganze Zeit geschrien. Ich habe es geschafft, solch einen Fehler zu machen: ich habe mit jemandem geredet. Die Vorarbeiterin war sehr wütend, wie ich reden könne, es sei doch nicht erlaubt. Es war schwierig, die ganze Zeit in derselben Position zu bleiben. Eines Tages habe ich unserem Chef gesagt, dass es schwierig ist, gut zu arbeiten, wenn die ganze Zeit jemand schreit. Er war sehr erstaunt und fragte mich nach dem Namen, den ich erst nicht nannte, nach einiger Zeit aber doch. Von diesem Zeitpunkt an hat die Vorarbeiterin mich nicht mehr gemocht, wirklich nur noch geschrien und Gründe gesucht, mich vor die Tür zu setzen. Ich hatte Angst und schlechte Gefühle und habe daher diesen Arbeitsplatz verlassen.

Die Arbeit bei Leftravc war offiziell, aber mit einem "aber". Bevor man die Fabrik betrat, wurde uns gesagt, dass wir ein Gesundheitsbuch führen sollen, aber nicht "jetzt". Wir hatten dann keine Zeit, um das zu tun! Ich hatte einen befristeten Vertrag, nicht unbefristet, wie mir vorher gesagt worden war. Als ich den Arbeitsplatz verließ, bekam ich kein Geld, weil ich kein Gesundheitsbuch hatte.

Stand: 01. April 2011

(Übersetzung aus dem Französischen: Sarah Prenger)